

Zu neuem Aufstieg der Hochschule

Das stürmische Tempo des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in unserem Land erfordert immer mehr qualifizierte Kräfte für die verschiedenen Gebiete der Volkswirtschaft. Zum Schluß des 9. Planjahres wird jeder achte Bürger der UdSSR das Diplom eines Hoch- oder Fachschulabsolventen besitzen.

Mit Beifall wurden von den Teilnehmern der Beratung die Genossen A. P. Kirilenko, K. T. Masurov, M. A. Suslov, B. N. Ponomarew begrüßt.

Land 824 Hochschulen, an denen mehr als 4.600.000 Studenten studieren. Jährlich absolvieren die Hochschulen bis 700.000 Spezialisten. Eine riesige Entwicklung erfährt das Hochschulbildungswesen in allen Unionsrepubliken, die gegenwärtig Universitäten und Institute haben. Hier werden in großem Ausmaß Nationalkader vorbereitet.

Die Aufgabe der Hochschulen in der Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR, über die Maßnahmen zur weiteren Vervollkommnung der Hochschulbildung im Lande wurde von den Teilnehmern der Unionsberatung erörtert, deren Eröffnung am 16. Januar in Moskau stattfand.

Die intensive Entwicklung des Hochschulbildungswesens gestatete es — besonders in den letzten Jahren — die Volkswirtschaft mit Fachkräften zu versorgen. Gegenwärtig kommen auf je 1.000 Werktätige 62 Fachleute mit Hochschulbildung, während es vor 10 Jahren 42 waren.

Die Ziele der Hochschulbildung sind in der Zeit der sozialistischen Revolutionen im Lande angewendet werden. Die Teilnehmer der Beratung nahmen einen Aufruf an die Professoren, Lehrer, Aspiranten, Studenten, Mitarbeiter der sowjetischen Hochschulen an und wandten sich mit einem Grubbschreiben an das Zentralkomitee der KPdSU.

Die Teilnehmer der Beratung nahmen einen Aufruf an die Professoren, Lehrer, Aspiranten, Studenten, Mitarbeiter der sowjetischen Hochschulen an und wandten sich mit einem Grubbschreiben an das Zentralkomitee der KPdSU.

Zeitgenössischen landwirtschaftlichen Produktion der altnährlichen Übergang auf die industrielle Grundlage kennzeichnend ist.

An den Debatten nahmen Redatoren der Hochschulen, Wissenschaftler und andere Personen teil.

HAND IN HAND

BESTOBE (Fr.). Das vergangene Jahr war für die grünen drei Schulen der Bergwerkabteilung ein besonderes. Mit einer Gesamtleistung von 90-97 Prozent wurde das erste Lehrjahr abgeschlossen.

pädagogischen Räte dieser Schmie und der technischen Berufsschule Nr. 125 statt. In der Sitzung wurde die Frage der Berufsorientierung besprochen und weitere Maßnahmen zur Verwirklichung der Beschlüsse der letzten Republikonferenz in Fragen der Berufsorientierung aufgezeichnet. Am 31. Januar wird eine ähnliche vereinte Sitzung der pädagogischen Räte der Kasachischen Mittelschule und der Berufsschule Nr. 125 stattfinden.

Ihre Taten und Leistungen widmeten die Schüler und das Lehrkollektiv dem großen Jubiläum.

Besondere Sorge der Schulen gälten der Berufsorientierung. Ungelöst fand in der russischen Mittelschule eine vereinte Sitzung der

Für bessere Kenntnisse

Es erübrigt sich, über die Bedeutung der Grammatik bei der Erlernung einer Fremdsprache zu sprechen.

Verstärkte während des Unterrichtes nachzuholen.

Wir Hochschullehrer haben uns überzeugen müssen, daß die Absolventen der Mittelschulen, die unsere Landwirtschaftliche Hochschule in Uralak beziehen, sehr mangelhafte Kenntnisse in Grammatik mitbringen. Wir haben aber auch keine Zeit, das in der Mittelschule

Wir geben darum den Studenten einzelne Abschnitte aus der Grammatik für die selbständige Arbeit auf. Während der praktischen Beschäftigungen wird dann geprüft, wie die Studenten die Aufgaben erfüllt haben.

A. WORONOWA, Hochschullehrerin

Im Großen Kremplast haben sich Direktoren der Hochschulen, Lehrer, Vertreter der Industrie- und Landwirtschaft, Sowchose, der wissenschaftlichen Institutionen und Kulturanstalten versammelt. Es sind die Minister der UdSSR, verantwortliche Mitarbeiter des ZK der KPdSU, des ZK des Komsomol, der Ideologischen Institutionen, der Unions- und autonomen Republiken, Regionen und Gebiete anwesend.



In den Oberklassen wollen die Schüler auch schon ordentlich zu Wort kommen und nicht nur vom Platz antworten. Die Lehrerin der Mittelschule von Roshdstwenka Jarwiga Dubinskaja kommt ihnen während der Chemie- und der Biologiestunden entgegen und tritt ihnen gerne den Platz am Tisch ab.

Willensstarke Menschen erziehen

Lehrer, Erzieher und Eltern der Schüler unserer Mittelschulen schreiben öfter an die „Freundschaft“ über ihre Freuden, ihre Sorgen und ihre Meinung zu einzelnen Erziehungsfragen. Die Erziehung der heranwachsenden Generation ist von erstwärtiger Bedeutung und es lohnt sich, ständig darüber zu sprechen, Erfahrungen auszutauschen, falsche Ansichten zurechtzustellen. Wir ersuchen unsere Leser, sich zu diesen Fragen zu äußern, neue Seiten des Problems anzudeuten.

Unsere sozialistische Gesellschaft fordert willensstarke Menschen, die schöpferisch arbeiten und voller Lebensfreude sind, die nicht versagen bei der Erfüllung der ihnen von der Gesellschaft gestellten Aufgaben und die bereit sind, ihr Leben für die sozialistischen Errungenschaften und für die sozialistische Heimat einzusetzen.

Wie glücklich strahlen die Augen einer Mutter, eines Vaters, wenn auf einer Elternversammlung der Klassenleiter sagt, daß ihre Kinder ausgezeichnet lernen und sich gut in der Schule benehmen.

In Familien, wo die Eltern ihre Kinder sich selbst überlassen, wachsen dieselben oft als unschlüssige, launenhafte und willensschwache Menschen heran. Solche Kinder sind dann unfähig, Schwierigkeiten und Hindernisse zu überwinden.

Es gibt auch Eltern, die ihre Kinder verwöhnen und sie durch falsche Liebe unglücklich machen. Solche Kinder sind arbeitsscheu

und erzielen, daß es selbst kritisch und bewußt sein Betragen einschätzt, man darf es aber nicht ängstlich und schlagen. Die Angst zerstört beim Kinde die Willenskraft.

Wenn ein Kind nicht richtig handelt, muß man ihm geduldig erklären, warum man nicht so handeln darf. Sprechen Sie öfters mit ihren Kindern, und zeigen Sie immer Antwort auf jede Frage. Lehren Sie das Kind unterscheiden, was gut und was böse ist, was richtig und was falsch ist, was man tun darf und was nicht. Benutzen Sie dabei Beispiele aus dem Leben. Seien Sie selbst ein Vorbild und ein verständnisvoller Berater für Ihre Kinder.

Vom Kind muß man den ständigen Kampf mit den Schwierigkeiten fördern und bei ihm die Überzeugung erziehen, daß es keine unüberwindbaren Hindernisse gibt. Eine solche Überzeugung macht das Kind beherrlich und zielstrebig.

Eine hohe Arbeitsfähigkeit spielt eine entscheidende Rolle für den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft und sichert dem Menschen ein glückliches persönliches Leben. Das Leben eines willensstarken Menschen ist angefüllt mit der Freude von ständigen Siegen über Schwierigkeiten. Darum ist ein solches Leben vielseitig, interessant und inhaltsreich.

Bei der Erziehung und Entwicklung des Willens beim Kinde erleben wir lebensfreudige und tapfere Menschen, starke und hartnäckige Kämpfer für den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft.

M. DEVITT, Lehrerin

Bei ihr kann man lernen

Jede Stunde gründlich vorbereiten und sie nachher unbedingt analysieren, damit die nächste besser wird. Das ist der Grundsatz für Sara Nugmanowa, Deutschlehrerin der Mittelschule Nr. 4 in Zelinograd.

Zwölf Jahre unterrichtet sie in der kasachischen Dshambul-Schule. Sara Mashitowa arbeitet, wie jeder gute Lehrer, schöpferisch. Sie hat ihre bestimmte Methodik im Fremdsprachenunterricht, studiert auch die Erfahrungen anderer Lehrer. Ihr Hauptaugenmerk richtet die Deutschlehrerin darauf, die Kinder für ihr Fach zu interessieren, damit die Arbeit fruchtbringend sei. Und das ist es. Bei ihr gibt es keine Zurückbleiber in deutscher Sprache.

Deutschunterricht in der 5. Klasse. Er beginnt mit dem Dialog der gleichstrebenden Schüler. Jeder Frage des einen folgt die flotte Antwort des anderen. Besondere Aufmerksamkeit wird der Sprechfertigkeit geschenkt. Thema: „Unsere Klasse“. Die Lehrerin zeigt auf verschiedene Gegenstände im Klassenzimmer und macht eine kurze mündliche Beschreibung. Die Kinder müssen die Erzählung durchs Hörer aufnehmen. Die Schüler der Oberklassen geben den Inhalt des gelesenen Stoffes in deutscher Sprache wieder, ziehen selbständige Schlüsselfolgerungen.

Der selbständigen Arbeit der Schüler mit Sara Nugmanowa große Bedeutung bei. Sie liest die Kinder, nach Fragen kurze Erzählungen zu verlassen. Im Unterricht sind sie bestimmte Ähnlichkeiten in der Aussprache einzelner Laute im Deutschen und Kasachischen geschildert. Das ist für den Deutschunterricht sehr wertvoll.

O. OMAROV, Inspektor der Gebietsbildung Volksbildung Zelinograd

Der Verantwortung bewußt

Das laufende Schuljahr fingen die Lehrer und Schüler der Mittelschule Iwanowa in gehobener Stimmung an, denn es begann im Jahr des goldenen Jubiläums der UdSSR.

Das erste Halbjahr fand Ende Dezember mit erfolgreicher Abschlussprüfung. Von 22 Klassen der Schule sind 12 mit voller Erreichung der Lehrpläne zum Neuen Jahr gekommen. Das sind Klassen 1, 2, 3a, zwei 4. Klassen, die 6b, 6d, 6e, 6f, 8a, die 9a, die 9b und die 10a. Von den 685 Schülern unserer Schule sind 68 Bestschüler und weitere 167 haben die Noten „gut“ und „ausgezeichnet“. Den Lehrern unserer Schule geht es vor allem um gediegene Kenntnisse der Schüler, um die Erziehung der heranwachsenden Generation zu fleißigen Menschen, wahren Sowjetpatrioten. Das gelingt am besten den Lehrern Albert Strelbel, Ljubow

Judanowa, Richard Müller, Nelly Tselaw, Adam Pappenheim, Maria Alberg. Es stimmt, daß jeder zehnte Schüler bei uns Bestschüler ist, daß von 4 Schülern immer einer nur gute und ausgezeichnete Noten bekommt.

Aber von den 25 Schülern der 8b haben noch 4 Schüler schlechte Noten. So war es im ersten Viertel und so blieb es im zweiten. Leider haben wir Lehrer bis jetzt den richtigen Schlüssel zu den Herzen von Wija Geist, Wija Erdmann, Dina Dshumagajewa und Tolla Schweschow noch nicht gefunden. Schon das zweite Viertel bleiben diese Kinder zurück. Zu ihnen gehören sich noch zu anderen Klassen Viktor Rettiger (8a), Adam Jäger (8b).

In der 7. hatte im ersten Viertel jeder 6. Schüler eine viel in Geographie. Ähnliche Anomalitäten gab es noch. Bei der Analyse unserer Arbeit mußten wir feststellen, daß leider der Unterricht, die Erziehungsarbeit noch Lücken aufzuweisen hat und in den einzelnen Klassen unterschiedlich verläuft. Leider verfehlt es noch nicht jeder von uns Lehrern, jeden Schüler im Blick zu halten.

K. NAKIPOW, Schuldirektor

Unser großes Haus

Die Schüler aus zwei neunten Klassen schrieben einen Aufsatz. 59 Schülerhefte kamen auf den Tisch des Lehrers und in jedem — die Antwort auf die Frage: „Was ist das Sowjetvolk?“. Die Autoren dieser Aufsätze sind 15 Jahre alt und das, was die bejahrten Menschen und Personen im mittleren Alter erleben, das was die Fremdsprachen verschiedener Nationalitäten festigte, ist für sie Geschichte: die ersten Fünfjahrespläne, der Kampf gegen den Faschismus im zweiten Weltkrieg und die Nachkriegszeit der Wiederherstellungsperiode. Sogar der Flug Yuri Gagarins, denn sie zählten ja damals erst 4 Jahre. Doch sie kennen diese Geschichte, sie beobachten gut und sind wibegierig. Wie beantworteten die Schüler der Moskauer Mittelschule Nr. 20 diese Frage über das Sowjetvolk? Erstens stellen sich die Schulkinder das Sowjetvolk als eine geschlossene, einheitliche Familie vor. „Wenn ich das Wort ‚Sowjetvolk‘ höre, stelle ich es mir nicht als ein Gemisch von Nationalitätengruppen vor, sondern als etwas Ganzes“, schreibt Alexej Smirnov in seinem Aufsatz. „Nach dem Großen Vaterländischen Krieg kann man die Menschen unseres Landes nicht nach den Nationalitäten unterscheiden. Die Ukrainer haben nicht nur Ukrainer verteidigt, und Rußland nicht nur Russen. Die legendären Panfilowtruppen, die 1941 bei der Verteidigung Moskaus sich besonders hervorgetan haben, wurden in Kasachstan gebildet.“ Gedanken über die Prüfung der Festigkeit des sowjetischen Volkes während der Kriegsjahre werden in vielen Aufsätzen geäußert. „Wir haben deshalb gesiegt, weil wir zusammen kämpften, als ein geschlossenes Kollektiv“ (Lisa Lapekina). Nina Roganajewa zitiert den Ausdruck aus einem Brief an die Frontsoldaten, der 1942 von zwei Millionen ihrer Landsleute in Usbekistan unterzeichnet wurde: „Russe, Ukrainer, Belorusse, Kasache und Kirgise haben mit mir zusammen im Verlauf von fünfundzwanzig Jahren tags und nachts unser Land, unsere Häuser, unsere Häuser, unsere Kultur“, heißt es im Brief. „Wir waren zusammen im Kampf und in der Arbeit. Das Haus des Russen ist auch dein Heim, das Haus des Ukrainers und

Belorusen ist auch dein Haus! Denn die Sowjetunion ist eine einzige Familie, wo jeder zwar in seinem Haus wohnt, doch der Hof und die Wirtschaft einheitlich und einheitlich sind.“ „Und für dieses Einheitliche und Unzerrenbare kämpfen die Söhne verschiedener Völker kühn und hartnäckig“, schreibt Nina Roganajewa. Nicht weniger markant kommen die Geschlossenheit und die Gefühle einer einzigen Familie in den Aufsätzen über die Gegenwart zum Ausdruck. „Ich sehe diese Geschlossenheit auch heute“, schreibt Dima Jakuschkin, „da Tausende Traktoren, Kombimotoren, Fahrer aus Belorusland, Lettland und der Ukraine nach Sibirien führen, um die Ernte, das allgemeine sowjetische Getreide, zu bergen.“ Ira Liebman erinnert sich an das Erleben in Taschkent von 1966 und die Wiedererichtung der Stadt durch die Anstrengung des ganzen Landes. „Wenn die Weintrauben in Georgien eine reiche Ernte geben“, meint Marina Gakajewa ihren Gedanken weiter, „wird das ganze Land mit Weintrauben versorgt. Wenn im Osten das Getreide geerntet wird, auch das ganze Land Brot haben.“ „Wir sind eine Familie“, schreibt Renata Aljautdinowa. „Wir haben alles gemeinsam: Sorgen, Heldentaten, Arbeit.“ Doch weshalb sind wir eine Familie? Wie ist das möglich geworden? In den meisten Aufsätzen werden diese Fragen gestellt und auch beantwortet. Der Sinn der Antworten: „Weil die sozialistische Revolution gewesen ist.“ „Wann leben die Menschen in Freundschaft? fragt Marina Gakajewa. „Dann, wenn die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen abgeschafft ist, wenn es keine Unterdrückten und keine Unterdrückten gibt. Das hat die Revolution gebracht.“ „Keine von ihnen“, schreibt Galja But über die sowjetischen Völker, „kann sich durch Ausbeutung und Unterdrückung anderer Völker entwickeln und bereichern. Jedes hohe Amt kann ein würdiger Vertreter beliebiger Nationalität bekleiden, die Hochschulen sind für alle Völker unseres Landes offen. Die Schwierigkeiten und das Miß-

geschick, von dem der erste sozialistische Staat betroffen wurde, festigten und stählten die Freundschaft der Völker. Zusammen hatten sie die Revolution vollbracht.“ Mit Stolz schreiben die Schüler über die Gleichberechtigung der sowjetischen Völker und führen verschiedene Beispiele an — historische sowie persönliche. Olga Musafajewa erzählt, daß ihre Großmutter, eine Baschkirin, „die kaum lesen und schreiben konnte“ zehn Kinder erzogen hat und alle konnten ihre Bildung abschließen. „Dafür, daß Oma ihre Kinder erzogen hat, wurde sie von der Regierung mit der Medaille ‚Mutterruhm‘ und dem Orden ‚Mutterheldin‘ ausgezeichnet.“ „Es gab eine Zeit, da man die Hochschulbildung für Tschuktschen und Eskimos als etwas Exotisches betrachtete. Und heute?“ fragt Galja Moskalenko. „Heute ist es längst keine Exotik mehr“, schlußfolgert das Mädchen. „Wenn man früher über die Tschukotka als ein Agrargebiet sprach, so ist es heute ein industrielles; das erste Atomkraftwerk nördlicher des Polarkreises wird auf der Tschukotka gebaut.“ Viele Schüler schreiben, daß sie sich über die Nationalität ihrer Kameraden noch niemals Gedanken gemacht haben. In diesen beiden Klassen lernen Russen, Ukrainer, Juden, Baschkiren, Tataren. Sie schätzen die Menschen, unabhängig von deren Nationalität. „Multinational — das ist sehr schön“, sagt Marina Zepa. „Je mehr Menschen, desto interessanter ist das Leben. Jeder kann ja von seinem Volk viel Interessantes erzählen. Jeden Menschen muß man unabhängig von seiner Nationalität, weil er Mensch ist, schätzen.“ Gemeinsame Ziele, gleiche Rechte, gemeinsame Arbeit, machen nach der Ansicht der Schüler das Sowjetvolk einheitlich. Viele Kinder zitieren die Worte von Robert Roshdstwenki, die ihnen geläufig sind. „Der Nationalität nach bin ich Sowjetmensch.“ Was ist im Begriff ‚sowjetisch‘ die Hauptsache? „Hauptsache ist“, schreibt Kirill Nowoselski, „daß in welche Ecke des Landes ich auch komme, ich mich nirgends fremd fühle.“ „Sowjetisch“, schließt Kirill ab, „bedeutet freundschaftlich und friedliebend.“ (APN)

Von erzieherischem Wert

Sie galt als Französin. Für viele der Frauen, die im Konzentrationlager Ravensbrück zusammengepackt dahingegangen, war sie eine moralische Stütze, soviel wie eine Mutter. Den letzten Brocken Brot teilte Marie mit jenen, die vor Hunger zusammenstürzen drohten, pflegte die Kranken. Diese Geschichte über Marie, die einem Lesebuch für den Geschichtsunterricht in der DDR entnommen

ist, habe ich erfolgreich im Deutschunterricht benutzt. Den Kindern war es sehr interessant, daß die Frau, wie es sich später herausstellte, keine Französin, sondern eine Deutsche war, und daß sie das andere Deutschland vorstellen wollte. Ich sammelte ähnliche Erzählungen oder Skizzen und andere Beiträge. Sie sind ein wertvoller zusätzlicher Stoff für den Lehrer. Man kann die Schüler den Inhalt mündlich oder schriftlich nacherzählen lassen oder damit eine lebhaftere Unterhaltung einleiten. Der erzieherische Wert dieser Materialien ist ohne viele Worte klar.

Eise HERMANN, Deutschlehrerin Aktjubinsk

Erika unterrichtet in Deutsch

Erika Baler lernte in der Schule immer fleißig. Besonders liebte sie die deutsche Sprache und wünschte, Deutschlehrerin zu werden. Sie las gern deutsche Bücher und half ihren Mitschülern oft.

Nach der Absolvierung der Mittelschule wurde ihr der Deutschunterricht in der Schule des Sowchos „Astrachanski“ anvertraut. Das erste Schuljahr war natürlich sehr schwer, ich muß es schatten, sagte sich Erika. Jetzt arbeitet die junge Lehrerin das zweite Jahr. Die Schüler haben sie gern.

Rosa KRESS, Gebiet Zelinograd

Ein Kollektiv im Aufstieg

Jeden Morgen fahren gelbblaue Tankwagen zu den Abteilungen des Engels-Sowchos nach Karaganda. Wenn die Straße vom Schnee zugeweht ist, kommen den Wagen Bulldozer zu Hilfe, aber die Milch wird den Stadlern rechtzeitig zugestellt.

Auf der Milchfarm der Wirtschaft arbeiten nicht wenig wahre Meister der Viehzucht. Und wenn der Sowchos im Rayon Ulanowoskoje in der Milch- und Fleischproduktion eine Spitzenleistung erbracht hat, so ist das im Verdienst einer von solchen Meistern ist der Melker Wiktor Ochs. Das vergangene Jubiläumsjahr wird dem jungen Viehzüchter lange im Gedächtnis bleiben. Wiktor nahm am Republikwettbewerb der Meister des Maschinenbaus teil und eroberte in diesem verantwortlichen Vorhaben den zweiten Platz. Die Kommunisten des Sowchos nahmen ihn als Parteikandidat in ihre Reihen auf.

Der Melker ist bemüht, durch Störfaktoren das ihm erwiesene Vertrauen zu rechtfertigen. Das vergangene Jahr hat er mit guten Leistungen abgeschlossen. Der Milchtrag belief sich auf 2.493 Kilo je Kuh gegenüber 2.200 laut

weiteren Hebung der Viehzucht sind vorhanden. Fünftel ist genügend da, auf den Farmen arbeiten erprobte Kader."

Die Melkerinnen, Viehwärter, Kälbewärterinnen haben sich dem Unionswettbewerb angeschlossen und erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen, die sie mit Erfolg erfüllen. Eine mannigfaltige Fütterung, eine genaue Befolgung des Tagesplans, die Erfüllung aller zootecnischen Forderungen — all das trägt zur Hebung der Produktion, von tierischer Erzeugnisse bei.

Im Januar ist der tägliche Milchtrag um 0,7 Kilo höher als geplant worden war. Auf den ersten Blick scheint das nicht viel zu sein, aber es gibt der Wirtschaft alljährlich zusätzlich einige hundert Kilo Milch. In nächster Zeit beginnt die massenhafte Abkaltung der Kühe, und der Milchtrag wird rapid ansteigen.

Es wird nicht mehr lange dauern, bis die Sowchosherde nur aus Rasserindern bestehen wird. Die Wirtschaft hat sich 887 Färsen der braunen lettischen Rasse angeeignet. Dieser Bestand wird muntergestellt werden. Das Rassevieh wird von Sakir Bakirowa, Helene Weinberger, Berta Djiparowa sorgsam aufgezogen. Sogar in diesen Winterlagen nehmen die Küber täglich 800 Gramm an Gewicht zu. Das Schicksal der gesellschaftlichen Viehzucht befindet sich in zuverlässigen Händen. Die Viehzüchter des Engels-Sowchos bauen die Erfolge, die sie im vergangenen Jahr erzielt haben, weiter aus.

Zu Ehren der Sieger

Im Rayon Uspekna zog man das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs der Kolchos und Sowchos in der staatlichen Milchlieferung für Dezember 1972. Der erste Platz kam dem Kolchos „30 Jahre Kasachstan“ zu. Ihm wurde die Rote Wandfahne des Rayons verliehen, und ihm zu Ehren hieß

Der strenge Winter 1971 machte den Territorien fähig zu schaffen, besonders den Hüttenwerkern. Die Verkehrsstraßen waren mit Schnee verweht. Die Güterzüge mit Roh- und Brennstoffen konnten sich nur mit großer Mühe durch die meterhohen Schneewehen Weg bahnen. Tag und Nacht kämpften die Menschen gegen die Naturgewalten. Letzten Endes wirkte sich das alles auf die Arbeit des Hüttenwerkes aus.

Um diesem in Zukunft vorzubeugen, hat man im Hüttenkombinat eine Halle für mechanisierte Schneereinigung geschaffen. Wie

man im Rayonzentrum die Fahne des Arbeiterruhms.

Das Kollektiv der Viehzüchter des Kolchos hat für die Winterperiode erhöhte Verpflichtungen übernommen, an deren Erfüllung jetzt tatkräftig gearbeitet wird.

Joh. SANDER
Gebiet Pawlodar

Nichts zu beanstanden

In der Reparaturwerkstatt des Sowchos „Nowosibirsk“ herrscht in diesen Tagen Hochbetrieb. Die Bemühungen der Mechanisatoren sind darauf gerichtet, alle Maschinen und Badengeräte rechtzeitig und mit guter Qualität instandzusetzen. Hier werden gleichzeitig acht Traktoren überholt. In der Regel sind sie in einer Dekade fertig und auf ihren Platz kommt eine neue Partie reparaturbedürftiger Maschinen.

„Laut Plan sollen bis zum 1. April 101 Traktoren einsatzbereit sein“, sagt der Werkstattleiter Anatoli Garusowki. „32 sind bereits überholt und von der Kommission abgenommen worden. Sie hat die Qualität der Arbeit mit 'gut' eingeschätzt.“

Gleichzeitig mit den Traktoren und Badengeräten werden auch die Kombies instandgesetzt. 30 von 86 sind bereits überholt. Es war vorgesehen, die Kombinerparatur zum 1. Juni abzuschließen, aber die Mechanisatoren sind bemüht, früher damit fertig zu werden.

In der Werkstatt gibt es viele Spitzenreiter des Wettbewerbs.

Friedrich Eulich überholt die Brennstoffapparatur. Er hat darin große Erfahrungen, und alles was durch seine Hände geht, ist in der Arbeit zuverlässig. In der Motorenabteilung sind Albert Reisig, Nikolai Schitchekow und Franz Jurkowski Bestarbeiter. Mit ihrer Aufgabe, die Motoren der Traktoren DT-75, T-4 und DT-54 zu überholen, werden sie ausgezeichnet fertig. Auf ihrem Arbeitsplatz herrscht die beste Ordnung.

„Zu den Besten gehören auch der Dreher Reinhold Fries, der Elektriker Walter Sawadski, der Elektrotechniker Joseph Dubinski, der Kupferschmied Dmitri Sukraschow, der Gaselektrowerker Wladimir Zekow, der Schmied Peter Tschuschchow“, erzählt der Werkstattleiter. „Sie schaffen, daß es eine Lust ist, ihnen zuzusehen. Und ich bin überzeugt, daß wir die Reparatur der Maschinen und Landgeräte vorfristig und mit guter Qualität abschließen werden.“

G. MOHLBERGER
Gebiet Zelinograd

Morgen besser als heute

In seinem Referat auf der gemeinsamen Festitzung des Zentralkomitees der KPdSU, des Obersten Sowjets der UdSSR und der Obersten Sowjets der RSFSR am 21. Dezember 1972 sagte Genosse I. I. Bresnaw in bezug auf die Erfolge der Republikmilitärasiens und Kasachstans: „Hier sind große Zentren der Metallurgie, der Bergbau- und Schwermetallurgie, zwei Schulen, jede für 1000 Schüler, ein Krankenhaus, eine technische Berufsschule, etwa 105000 Quadratmeter Wohnungen. Gegenwärtig wird der größte Erzeugungsofen des Landes angeamlet. Wenn seine Temperatur auf 1000 Grad gestiegen sein wird, wird man ihn in Betrieb nehmen. Mit seinem Anlauf wird der volle Zyklus der Kupferherstellung — die Erzeugung — das Anreicherndes Erzes — das Schmelzen des Konverterkupfers — das Behmel-

Die wichtigsten Objekte, die in zwei Jahren des neunten Planjahres in Betrieb genommen werden, sind die erste Baufolge der Kupfer-Elektroproduktion, die Hüttenkuper liefert, die Schlamm-Vitrinfabrikation, der Kupferfärbung, die Oberschichtgebäude der Grube Nr. 15, die neuerte Sektion der Anreicherungsanlage, eine Gellügelkuper, Viehfählig ein Modeller, zwei Schulen, jede für 1000 Schüler, ein Krankenhaus, eine technische Berufsschule, etwa 105000 Quadratmeter Wohnungen. Gegenwärtig wird der größte Erzeugungsofen des Landes angeamlet. Wenn seine Temperatur auf 1000 Grad gestiegen sein wird, wird man ihn in Betrieb nehmen. Mit seinem Anlauf wird der volle Zyklus der Kupferherstellung — die Erzeugung — das Anreicherndes Erzes — das Schmelzen des Konverterkupfers — das Behmel-

den Hüttenkuper — seinen Abschluß finden. Die wichtigsten 1972 haben die Werktätigen des Leninhorden tragenden K.L. Salspaw-Hüttenkombinats große Erfolge erzielt. Die Kupfervitrinfabrikation meiste vorfristig die Produktionskapazität und übertraf den Plan der Herstellung von Hüttenkuper. Das Kollektiv dieser Halte wurde mit dem Wimpel des Geheilsparkeettes für KP Kasachstans und des Geheilsparkeettes geführt. Der Minister für Buntmetallindustrie Genosse Lomakow gratulierte dem Direktor des Kombinats Genossen Gurba, des Baggerbrigade von Heinrich Rotämier, den Häuere Marzinkewitsch und Kentajew zur vorfristigen Erfüllung ihrer sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des Jubiläumsjahrs. Die Brigade von Heinrich Rotämier trug im Wettbewerb mit der Brigade des Helden der sozialistischen Arbeit aus

dem Tagebau Sokolowka-Sarhal, Jewgeni Antoschkin, den Sieg davon. Seine Brigade erzielte eine Rekordleistung — 180000 Kubikmeter verladenes Gestein, Gegenwärtig arbeitet die Brigade von Rotämier für April 1973.

Groß sind auch die Erfolge der Abteilungsleiter. Bei der Abteilungs des Schachts Nr. 62 haben sie einen Monatsgeschwindigkeit von 150 laufende Metern erzielt.

Der Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol „Über die Entfaltung der Unionswettbewerbs der Werktätigen der Industrie, des Bauwesens und des Transports um die vorfristige Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für 1973“ hat die Werktätigen von Dsheskas zu neuen Taten angespornt. Allerdings wurden für das entscheidende Planjahr sozialistische Verpflichtungen übernommen, an deren Erfüllung man mit großem Arbeitseifer gegenüber ist.

M. BOHM
Gebiet Karaganda

Erdölstadt am Irtytsch

Reportage vom Erdölverarbeitungskombinat Omsk

Nach vor einigen Jahren liefen die Züge mit Erdölverarbeitungsmaterial nur in der Richtung von Westen nach Osten. Die Betriebe Baskirien, der Aserbaidschans, beförderten Benzin, Masut, Schmieröl in die Gebiete Kasachstans, Sibiriens, des Fernen Ostens. Der Eisenbahnknotenpunkt Omsk wurde kaum fertig mit diesem Zugstrom. Deshalb beschloß man, gerade hier, in der am Irtytsch gelegenen Stadt Omsk, den ersten Erdölverarbeitungsbetrieb Sibiriens in entgegengesetzter Richtung.

Heute liefert der sibirische Gigant der Erdölchemie 70 Erzeugnisarten an die verschiedensten Adressaten der Sowjetunion. Vollgeladene Züge mit Erzeugnissen der Erdölverarbeitung gehen nun in entgegengesetzter Richtung.

Sibirien zahlt seine Schulden ab“, scherzen die Einwohner von Omsk. Darin liegt zwar ein Teil Wahrheit, doch es geht ja nicht um die Schulden.

Die geographische Karte im Kabinett Nikolai Iwlews, des Chefingenieurs des Kombinats, erleuchtet die Karte der Erdöltransport Sibiriens mit einem Blick zu erfassen.

Ein blauer Pfeil zieht nach Omsk von Us-Baiky, einer Gebietsgrenze in der Nördlichen Erdöl. Hier ziehen Linien, die Omsk mit Nowosibirsk und Angarsk verbinden. Der längste Pfeil über die ganze Karte hinweg — zieht zum fernöstlichen Hafen Nachodka. Hier wird das Erdöl in Seetankern verfrachtet. Von Omsk ziehen erdölfrachtende Pfeile nach Kasachstan und Mittelasien — Pawlodar, Tschimkent, Tschardshou. Erdöl wird aus Omsk nach Baskirien gepumpt, von wo es noch weiter nach Westen in die Betriebe der sozialistischen Länder befördert wird, da die baskirische Ölfeldung an die Pipeline „Drushba“ angeschlossen ist.

Das Omsker Erdölkombinat ist ein Vermittlerbetrieb, doch mit wem wichtigen und großen Vollmachten Das Leben hat es diktiert, daß gerade dieses Kombinat die in Ausbau begriffenen Erdölfelder Sibiriens mit den Industriebetrieben des ganzen Landes verbindet. Die Werktätigen von Omsk werden ihrer Aufgabe gerecht. Das Kombinat, das gegenwärtig 70 Erzeugnisarten liefert, wird zum Ende des Planjahres das Sortiment bis auf 100 Erzeugnisse bringen. Mit 4 hatte es begonnen.

Nikolai Iwlew ist vierzig Jahre alt. Fast die Hälfte davon widmete er dem Kombinat. Er kam aus Lwow hierher, kurz vor seiner Ankunft war der erste Zug mit baskirischem Erdöl nach Omsk gekommen. Er wurde mit den Verladebüro zum Entladen gestellt. Die Arbeiter öffneten die Zisternen, und das Erdöl floß in die Apparate. Vor Freude hielten die Arbeiter ihre Hände umr den elastischen Strahl des flüssigen Goldes. In den Betrieb kam Leben. Von allen Ecken und Enden der Sowjetunion trafen Rohstoffe und Ausrüstungen ein. Fachleute für Erdölverarbeitung kamen aus Aserbaidschan, Baskirien, Tatarien.

Schwierigkeiten wurden Stege errungen. Der denkwürdigste davon war die Umgestaltung des technologischen Regimes aller Unterabteilungen für die Aufnahme des Tjumenner Erdöls.

Nikolai Iwlew zeigte mir ein Reliquat, das er als Totale bis zum heutigen Tag aufbewahrt. Das Totalegramm kam aus Tjumen vor ungefähr 10 Jahren. Am 27. Mai mit Schleppkahn 1736 Tonne Erdöl aus Us-Baiky abtransportiert. Der Schleppkahn wird am 5. Juni in Omsk sein.“

Das erste sibirische Erdöl wurde mit Musik empfangen. Das war erst vor kurzem, und doch wie lange ist es schon her! Heute ist das Werk zum Kombinat herangewachsen.

„Um das ganze Kombinat ins Blickfeld zu bekommen, muß man sich mit dem Fahrrad in

das 14. Stockwerk einer seiner Anlagen begeben. Noch ein paar Stufen in die Höhe, und von einer kleinen Bühne aus bietet sich ihrem Blick eine wunderbare Aussicht. Vom immelblauen Hintergrund stechen einige Reihen der silberstählenden Kolonnen ab. Irgendwo dort, in der Ferne, erhebt sich die mächtigste katalytische Krackanlage der UdSSR — die Neuheit und der Stolz des Kombinats. Von den ersten Tagen an ist sie mit der projektierten Kapazität in Betrieb und liefert Erzeugnisse höchster Qualität — tränenklaren Benzin mit hohem Oktanzahl. Bis zum Horizont ziehen die rechteckigen Metallkonstruktionen, die Atmosphäre-Vakuumanlagen, glänzende Ofen, Behälter.

Die Katalysatorenfabrik macht im Hintergrund derselben fast gar keinen Eindruck, beliefert jedoch nicht nur die örtlichen Anlagen, sondern auch Betriebe anderer Städte mit Rohstoffen. Auch eine elastische Abteilung, die Lythiumole, die sogenannten „ewigen“ Schmelzer, herstellt, die eine Temperatur von minus 45 bis plus 200 Grad aushalten können. Noch weiter sind die Abteilungen für Produktion von Schwefelsäure und Benzol zu sehen. Das Kombinat hat einen Einfluß ziehen sich die Bauplätze. Bis Ende 1980 soll sich das Territorium des Kombinats um weitere 40 Prozent vergrößern.

Das Kombinat hat Einfluß auf das heutige Aussehen der Stadt. Merklich länger wurden die Anlageplätze des Flußhafens. Auch der Irtytsch ist nicht wiederzuerkennen. Noch vor kurzem waren nur Schleppkähne mit Holz seine ständigen Fahrzeuge. Jetzt legen hier Lastschiffe mit Metallrümpfen und schwebende Tanker mit Brennstoff an. Im Planjahr soll sich der Frachturnsatz um 40 Prozent vergrößern.

Im nördlichen Stadtrand ist ein in Grün getriebenes Erdölbeiterverteilernetz emporgewachsen. Die Kombinarbeiter pflegen eine hübsche grüne Oase neben dem unbewohnten Gelände. Die Betriebe. In der Nähe der mehrgeschossigen Häuser befinden sich handgeschaffene Teiche, die von Willden bewohnt sind. Der 2 Kilometer breite Waldschutzstreifen trennt die Wohnhäuser des Betriebsgebäudes. Dienstleistungsbetriebe, Schulen, Polikliniken, Kurortpavillon, Kinokrankenhaus — ein Städtchen in der Stadt. In den Vorwäldern befinden sich die Sanatorien des Betriebs.

Von den ersten Tagen der Inbetriebnahme des Kombinats strömten die Einwohner von Omsk in seine Abteilungen. Sie verstanden, daß es hier interessante Arbeit gibt, die außerdem auch gut bezahlt wird. Die Erdölarbeiter bekommen Lohnzuschlag für Übererfüllung des Plans, für den rauhen Winter, für Beteiligung an komplizierter Produktion.

Doch der Betrieb wächst so stürmisch, daß es hier immer wieder an Arbeitsständen mangelt. „Kommen Sie zu uns“, laden die Arbeiter an. „Kommen Sie zu uns“, erschallt es in den Vorlesungen. „Kommen Sie zu uns“, leuchtet es von der Leinwand auf der wertvollen Dokumentarfilm über die Erdölarbeiter gezeigt wird. Die Jugendlichen schauen, horchen, wählen. Die Wahl ist groß! Die Rußbeik, der Betrieb für synthetischen Kautschuk, das Refinerwerk. Die jungen Betriebe warten auf junge Hände.

Bald wird das Werk für Plastik zum Betrieb genommen. „Kommen Sie...“

„Von dem kleinen Punkt auf der Karte laufen blaue Linien in verschiedenen Richtungen hin. Lebensstrassen, die Erdöl und alle mit sich tragen, was das Omsker Kombinat daraus herstellt, was die sibirische Natur tief in ihrem Schoß verborgen hat und der Sowjetmenschen ihr abgewinnt.“

Nina KRJKOWA
(APN)



G. MEDWEDJEW

Der Viehwärter des Kolchos „Pobeda“, Rayon Tjarkubas, Gebiet Tschimkent, Ortwin Reich, lieferte an das Fleischkombinat 170 Mastochsen mit einem Durchschnittsgewicht von 430 Kilo ab. Von dieser Tiergruppe betrug der Reingewinn 80000 Rubel.

Fast zweimal größere Gewichtszunahmen, als es die Norm vorschreibt, erzielen auch die Meister der Schweinmast. Das wird durch Vervollkommnung der Fütterung erreicht. Der Kolchos hat eine große Menge Vitamimittel geschäft, fünfzig Prozent der Ration machen tierische Futtermittel aus. Die Viehzüchter des Kolchos schlossen sich dem Unionswettbewerb für die Hebung der Produktion von tierischen Erzeugnissen an und verpflichteten sich, im ersten Quartal des dritten Planjahres an der Staat 150 Tonnen Schweine- und Rindfleisch zu verkaufen, was bedeutend mehr ist als im Vorjahr.

(KasTAG)

Foto: A. Festschenko



RGW — Gemeinschaft des Fortschritts

So wie die Geflügelzuchtlerin Rosamaria Ralle und die beiden Ökonomen Elisabeth Kirchner und Lisa Groh aus Schwerin nutzen gegenwärtig Tausende Genossenschaftsbauern und -bäuerinnen in allen Teilen der DDR die Wintermonate, um sich weiterzubilden. Rund 45 Prozent aller Berufstätigen in den landwirtschaftlichen und gärtnerischen Produktionsgenossenschaften, den volkswirtschaftlichen und anderen kooperativen Einrichtungen auf dem Lande verfügen heute über eine abgeschlossene Berufsausbildung. Bis 1975 sollen es 75 Prozent sein. Über die Hälfte der Bäuerinnen der DDR besitzen einen Facharbeiterabschluss. Mit den besten Erfahrungen aus der Praxis und den neuesten Kenntnissen aus Wissenschaft und Technik ausgerüstet, werden sie maßgebend dazu beitragen, die sozialistische Landwirtschaft in der

DDR einen weiteren Schritt auf dem Wege zur industriemäßigen Produktion voranzutreiben.

Besonders bewährt in der Aus- und Weiterbildung haben sich die Kooperationsakademien, die von mehreren landwirtschaftlichen Betrieben gemeinsam finanziert und genutzt werden. Dadurch ist es auch möglich, in den Lehrprogrammen auf die konkreten Bedingungen der einzelnen Landwirtschaftsbetriebe einzugehen. Hier erwerben die Genossenschaftsbauern vor allem Spezialkenntnisse zum Bedienen landwirtschaftlicher Großmaschinen, qualifizieren sich zu Facharbeitern und Meistern oder bereiten sich auf ein Fach- oder Hochschulstudium vor. Etwa 25 000 Hoch- und Fachschulkader aus der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft bilden sich hier ständig weiter. Rund 100 000 Arbeiter und Genossenschaftsbauern,

Lehrlinge und Studenten lernen seit 1971 in diesen Einrichtungen.

Großer Beliebtheit erfreut sich auch das Bildungsprogramm, das das Fernsehen der DDR für die Werktätigen in der Landwirtschaft ausstrahlt: Kollektive und Brigaden lernen sich diese Sendungen oft gemeinsam an und diskutieren anschließend darüber. Über 220 000 Lehrbriefe zu den verschiedenen Themen wurden bisher verkauft.

Fast 8500 Bibliotheken mit mehr als 3,7 Millionen Bänden helfen der Landbevölkerung bei der Qualifizierung, bieten ihnen Unterhaltung und Entspannung. Im vergangenen Jahr wurden in den Landbibliotheken über 13 Millionen Bücher entliehen, darunter über 5 Millionen aus der Belletristik und über 1 Million Fachbücher.

(Panorama/DDR)

Im Winter wird gelernt

Lehrlinge und Studenten lernen seit 1971 in diesen Einrichtungen.

Großer Beliebtheit erfreut sich auch das Bildungsprogramm, das das Fernsehen der DDR für die Werktätigen in der Landwirtschaft ausstrahlt: Kollektive und Brigaden lernen sich diese Sendungen oft gemeinsam an und diskutieren anschließend darüber. Über 220 000 Lehrbriefe zu den verschiedenen Themen wurden bisher verkauft.

Fast 8500 Bibliotheken mit mehr als 3,7 Millionen Bänden helfen der Landbevölkerung bei der Qualifizierung, bieten ihnen Unterhaltung und Entspannung. Im vergangenen Jahr wurden in den Landbibliotheken über 13 Millionen Bücher entliehen, darunter über 5 Millionen aus der Belletristik und über 1 Million Fachbücher.

(Panorama/DDR)

